

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 4: Bauen in Israel

Artikel: The Family of Man
Autor: Curjel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Nun ist die berühmte Photo-Ausstellung des New-Yorker Museum of Modern Art, das schon vor langer Zeit die Photographie seinen Sammlungs- und Forschungsbereichen einbezogen hat, auch in der Schweiz zu sehen. Das Zürcher Kunstgewerbemuseum machte im Januar/März 1958 den Anfang; gegenwärtig ist sie in Basel zu sehen; andere Städte werden anschließend folgen. Die Ausstellung, die in mehrfacher Auflage in Amerika und Europa Tournée macht, hat überall stärkste Resonanz gefunden, ohne daß viel Propaganda aufgewendet werden mußte.

Sie ist vielleicht die größte bisher veranstaltete Photoausstellung; aber das ist nicht der Grund ihres Erfolgs. Sie geht in die Tiefen des Menschenlebens, und sie zeigt, daß wir in der Photographie ein Medium besitzen, das mitten durch den Bereich der Kunst geht. Eine Bildwerdung ist entstanden, bei der die Bedeutung der Sensibilität und der Geschicklichkeit der Hand allein auf das Auge übergegangen ist. Und der Zufall, dessen Bedeutung für das Künstlerische wir kennen, spielt seine Rolle – oder sollen wir es Konstellation nennen, wenn die vielen Faktoren zusammenkommen, aus denen das photographische Bild entsteht, das uns mitten ins Herz treffen kann? Die innere Größe der Ausstellung liegt in ihrem Thema: der Mensch als solcher, allein und in seiner Verflechtung mit dem

Nebemenschen, mit dem Leben; die Stufen des Alters – in früheren Jahrhunderten haben Holzschneider auf ihre Art Verwandtes gemacht –, die Bewegung des Menschen und seine Stille, seine ungebrochene Natürlichkeit, bei der ihn das Kameraauge belauscht und überlistet, seine Pose, in die er sich wirft, wenn bemerkt, daß er «abgenommen» wird, seine Freuden und seine Leiden. Ein optisches Epos von wirklich unerhörtem Spannungsbogen, bewußt und unbewußt geformt, akzentuiert. Die positiven Seiten des Lebens sind stärker hervorgehoben als Leid und Trauer, so stark sie auch erscheinen, und damit ist vielleicht ein Bekenntnis zu den Möglichkeiten des Lebens abgelegt, das mehr Freude anbietet, als es den meisten vorkommt. Es erscheinen die Menschen aller Erdteile und Regionen, und – merkwürdig genug – trotz aller Verschiedenheit ihrer physischen Struktur oder ihrer Hautfarbe, trotz aller Variabilität der Lebensformen und Sitten tritt vor allem das Gemeinsame hervor; die Abstufungen und Grenzen der Kontinente oder Länder werden im tieferen Sinn bedeutungslos.

Der Autor der Ausstellung, der natürlich mit einem großen Team gearbeitet hat, ist der amerikanische Photograph Eduard J. Steichen, der in früher Jugend aus Luxemburg nach Amerika kam. Ursprünglich Maler, hat er schon vor Jahrzehnten die



2



3



4

1
U. S. S. R. Photo: Robert Capa, Magnum, Ladies' Home Journal

2
Indien. Photo: Werner Bischof, Magnum

3
USA. Photo: Ernst Haas, Magnum

4
Belgisch Kongo. Photo: Dimitri Kessel, Life

künstlerischen Möglichkeiten der Photographie erkannt, zuerst als «Maler mit der Kamera», was nach heutiger Auffassung ein Irrweg war, dann als einer derjenigen, die im photographischen Bilddokument mehr sahen als nur Reportage. Steichen ist nie dem Wahn des «rasenden Reporters» verfallen. Ihm gilt die stille Erfassung, und seine künstlerische Natur hat ihn vom Bilddokument zum neuen Bild geführt. So ist die Ausstellung das Ergebnis eines kollektiven Bildschaffens, eine Synthese aus Tausenden von Aufnahmen Hunderter von Photographen, bei denen neben den bekannten Meistern das anonyme Heer der vielen Guten und auch die Ergebnisse von Amateuren stehen.

In diesem zahlenmäßig enormen Bildreservoir zeichnen sich die Profile einzelner Meister der Photographie mit aller Deutlichkeit ab. Wenn wir richtig sehen, ist es ein Abzeichnen, kein steiles Obenauswachsen, wie in bestimmten Zeiten – etwa der Spätgotik –, in denen die Distanz zwischen Meisterwerk und Mittelwerk größenmäßig und generell geringer gewesen ist als in den Perioden individuell genialischer Prägung. In solchem Zusammenhang spielt auch der heutige «photographie naïf» seine Rolle, die ihn trotz fehlender «Vollendung» ebenfalls dem Meisterwerk näherrückt. Die Frage der Technik wird zu einer Frage zweiten Ranges. Hier zeigt sich der große Radius des photographischen Bereiches. Technische Manipulationen, die, nicht zu vergessen, ebenfalls einer schöpferischen Funktion des Geistes entspringen und die zum Mittel künstlerischen Tuns werden können, sind in dem großen Teilbereich der Photographie, das die Ausstellung repräsentiert, fast belanglos. Daß das Bilddokument zu einer geistigen Mitteilung wird,

beruht auf anderen Voraussetzungen, auf menschlichem Verstehen, auf der Lust am Beobachten, auf der Erfassungskraft des Auges.

Von hier aus springt das photographische Tun ins Bereich des Künstlerischen über. Der Mensch trifft durch das Bild des Menschen den Menschen. Das Innere gerät in Bewegung. Und von hier aus wird die Ausstellung «The Family of Man» zu einer Art Kunstausstellung. Ohne daß sie – wir betonen es ausdrücklich – zum beherrschenden Prototyp zukünftiger Kunstausstellungen würde.

Wie allerorts fand auch in Zürich die Ausstellung einen enormen Zulauf. Bei aller uneingeschränkten Zustimmung erscheint dies auf dem Hintergrund des schlechten Besuches einer Reihe von Ausstellungen moderner Kunst in Zürich und anderen Orten der Schweiz als ein alarmierendes Symptom. Ist es ein Zeichen einer Verlagerung der optischen Bedürfnisse? steht es im Zusammenhang mit der äußeren Bequemlichkeit, zu dem die einstürmende Bildfülle unsrer visuell orientierten Periode (ich vermeide das Wort «Zeitalter») den Menschen verleitet? entspringt es dem durch die innere Unruhe gesteigerten Interesse am Menschen überhaupt (in welchem Zusammenhang das Optische sekundär wäre)?, oder sind die Dinge, die sich auf den Feldern der bildenden Kunst abspielen, grundsätzlich nur einem kleinen Prozentsatz der Menschen zugänglich? Alles Fragen, deren Erforschung von großer Bedeutung wäre.

5
Japan. Photo: Unosuke Gamou

